

Junge Menschen einbeziehen und bestärken



Pädagogische Begleitungsformate vor und nach
einer internationalen Jugendbegegnung

IMPRESSUM

Impressum

AWO Bundesverband e. V.
Blücherstr. 62/63
10961 Berlin
Telefon: (+49) 30 – 263 09 – 0
Telefax: (+49) 30 – 263 09 – 325 99
E-Mail: info@awo.org
Internet: awo.org

Verantwortlich

Claudia Mandrysch,
Dr. Marvin Deversi,
AWO Bundesvorstand

Verfasser*innen

Christin Lübbert,
AWO Bundesverband e. V.
Hanna Hohoš,
Franca Borger,
Landesjugendwerk im AWO
Landesverband Thüringen e. V.

Herstellung

Königsdruck Printmedien
und digitale Dienste GmbH

Illustrationen

opendoodles.com

© AWO Bundesverband e. V.,
Berlin. Das Copyright für Texte und
Bilder liegt, soweit nicht anders
vermerkt, beim AWO Bundesver-
band e. V.

Abdruck, auch in Auszügen, nur
mit ausdrücklicher vorheriger
Zustimmung des AWO Bundesver-
band e. V.

Alle Rechte vorbehalten.
Dezember 2025

Diese Handreichung wurde begleitend zu einer deutsch-französisch-nord-mazedonischen Jugendbegegnung (inkl. Vor- und Nachbereitungstreffen) des Landesjugendwerks im AWO Landesverband Thüringen e. V., die durch das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) gefördert wurde, entwickelt. Ihre Erstellung wurde durch das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) gefördert. Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMBFSFJ dar. Die Verantwortung für den Inhalt der Veröffentlichung liegt bei den Verfasser*innen.

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Im Rahmen des:



INHALT

1. Einleitung	4
2. Rahmenbedingungen und Ziele der pädagogischen Begleitung	5
3. Aus der Praxis: Tipps zur inhaltlichen Gestaltung und zum Prozess	8
4. Blick auf den Gesamtprozess	12
5. Methodenbeispiele	13
6. Weiterführende Infos und Handbücher	18

1. EINLEITUNG

Internationale Jugendbegegnungen bieten jungen Menschen die Chance, über Grenzen hinweg zu lernen, neue Perspektiven zu gewinnen und interkulturelle Erfahrungen zu sammeln. Doch nicht alle Jugendlichen haben den gleichen Zugang zu solchen Angeboten. Besonders benachteiligte und im internationalen Jugendaustausch unterrepräsentierte Gruppen stoßen häufig auf Hürden – seien sie finanzieller, sprachlicher, sozialer oder emotionaler Art. Gleichzeitig zeigt die Studienlage, dass gerade benachteiligte Jugendliche häufig mehr negative Erfahrungen bei internationalen Austauschen machen als privilegierte Jugendliche.¹

Ein gezieltes Vorbereitungstreffen kann hier den entscheidenden Unterschied machen: Es schafft Vertrauen, stärkt die Gruppe, klärt Erwartungen und gibt Raum, individuelle Bedürfnisse frühzeitig zu erkennen. Auch ein Nachbereitungstreffen trägt dazu bei, einen Raum für die Reflexion der Teilnehmenden zu schaffen und Hürden für die Teilnahme an weiteren Begegnungen abzubauen. Diese Handreichung erklärt, warum eine solche Vor- und Nachbereitung besonders wichtig ist, welche Inhalte sinnvoll eingebracht werden können und wie Fachkräfte diese Treffen praxisnah gestalten können. Sie richtet sich an pädagogische Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit, Teamende und Organisator*innen, die ihre internationalen Begegnungen stärker inklusiv gestalten wollen und dabei alle Jugendlichen im Blick behalten.

Die Empfehlungen dieser Handreichung stützen sich auf die Erfahrungen des Landesjugendwerks der AWO Thüringen in der Durchführung von Vorbereitungstreffen mit den Teilnehmenden ihrer Jugendbegegnungen sowie des AWO Bundesverbandes in der Begleitung von Einrichtungen und Jugendwerken der AWO bei der Umsetzung ihrer Austauschprojekte.

¹ Helle Becker/Andreas Thimmel (Hrsg.): Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch. Zugänge und Barrieren, Wochenschau Verlag, Frankfurt am Main, 2019.

2. RAHMENBEDINGUNGEN UND ZIELE DER PÄDAGOGISCHEN BEGLEITUNG

AUSGANGSSITUATION UND BEDARFE DER TEILNEHMENDEN

Pädagogische Fachkräfte und Teamende stehen vor wachsenden Anforderungen, weil sie bei internationalen Begegnungen Jugendliche mit ganz unterschiedlichen Lebenslagen begleiten. Darunter sind zunehmend junge Menschen, die psychosoziale Belastungen mitbringen und sozialpädagogische Unterstützung benötigen.



- Es gibt Teilnehmende, die *keine oder wenig Auslandserfahrung* (auch nicht im Rahmen von organisierten Gruppenaufenthalten im Ausland) haben, und die Gründe dafür sind vielfältig: Auch wenn sie häufig finanzieller Art sind, fehlt es in der Regel auch an Informationen zu Austauschprogrammen, Vorbildern sowie Motivation und Unterstützung aus dem Elternhaus.
- Die Teilnehmenden sind teilweise von *Bildungsbenachteiligung* betroffen, die mit *geringem Selbstvertrauen und Unsicherheiten* in neuen Lernsituationen einhergehen kann.
- Immer mehr junge Menschen bringen *Unsicherheiten und Ängste mit sowie psychische Belastungen oder Erkrankungen* (z. B. Panikattacken, ADHS, Essstörungen, Konzentrationsstörungen). Diese können sich in neuen Gruppen oder ungewohnten Situationen verstärken.
- Verbreitet sind auch *Schwierigkeiten, sich sozial in einer Gruppe zurechtzufinden*. Dies drückt sich insbesondere aus durch:
 - eine starke Unsicherheit, in Gruppen zu sprechen,
 - ein Gefühl der Reizüberflutung und Rückzugsbedarfe,
 - eine Unsicherheit im Umgang mit Konflikten oder aggressives Verhalten in Konfliktsituationen.

Meistens ist dies gepaart mit einer starken emotionalen Überforderung.

- Es zeigt sich ein gesteigener *Bedarf an emotionaler Begleitung*: Die Jugendlichen brauchen in neuen Situationen mehr Sicherheit, klare Strukturen und verlässliche Bezugspersonen.
- Seitens der Jugendlichen besteht zunehmend der Wunsch nach einer *stärkeren individuellen Ansprache und Beteiligung*.
- Junge Menschen brauchen Räume, in denen sie über *Gefühle, Erwartungen und Ängste* sprechen können, ohne dabei bewertet zu werden.

Ein frühzeitiges Kennenlernen und Ernstnehmen der individuellen Bedürfnisse der Teilnehmenden gibt sowohl den Jugendlichen als auch den Fachkräften mehr Sicherheit, schafft die Grundlage für eine positive Erfahrung im Jugendaustausch und ermöglicht durch einen inklusiven Ansatz allen Jugendlichen eine gleichwertige Teilnahme.

ZIELE UND POSITIVE EFFEKTE VON VORBEREITUNGSTREFFEN

Ein Vorbereitungstreffen dient in erster Linie dazu, seitens der Teilnehmenden Vertrauen zu stärken sowie Ängste und Unsicherheiten abzubauen, mit denen insbesondere Teilnehmende, die keine oder nur wenig Auslandserfahrung haben, konfrontiert sind.



- Das *Kennenlernen* soll gefördert werden, um den *Gruppenzusammenhalt* zu erhöhen, was insbesondere bei heterogenen Gruppen sehr wichtig ist.
- Die *Selbstwirksamkeit* der Teilnehmenden soll gestärkt werden, indem die Jugendlichen ermutigt werden, sich einzubringen und mitzubestimmen.
- Den Teilnehmenden soll eine *Orientierung* gegeben werden, indem Ziele, Ablauf und ggf. Inhalte der Begegnung geklärt werden.
- Eine *interkulturelle und sprachliche Sensibilisierung* der Teilnehmenden können weitere Zielsetzungen des Treffens sein.

- Durch ein Treffen im Vorfeld der Jugendbegegnung sollen zudem die *Motivation und Verbindlichkeit* seitens der Teilnehmenden gefördert werden, um die Gefahr einer kurzfristigen Absage zu verringern.
- Die pädagogischen Fachkräfte und Teamenden sollen einen Einblick in die individuellen *Bedürfnisse, Erwartungen und Befürchtungen* der Teilnehmenden erhalten. Dies ermöglicht ihnen, die Jugendlichen bedarfsgerecht zu begleiten und ggf. organisatorische oder inhaltliche Anpassungen an der bevorstehenden Jugendbegegnung vorzunehmen. Zudem gewinnen sie auch mehr Selbstsicherheit, eine stark heterogene Gruppe ins Ausland zu begleiten und die Verantwortung für sie zu tragen.



Ein Vorbereitungstreffen leistet einen wichtigen Beitrag zur *Krisenprävention*, da potenzielle Herausforderungen frühzeitig erkannt und bearbeitet werden können.

Das Treffen erhöht zudem die Wahrscheinlichkeit, dass marginalisierte Jugendliche bei der Jugendbegegnung eine „gute“ *Erfahrung* machen. Wenn sie sehen, dass sie in ihren Bedürfnissen ernst genommen werden, und sie sich in der Gruppe wohlfühlen, trägt dies maßgeblich dazu bei.

ZIELE UND POSITIVE EFFEKTE VON NACHBEREITUNGSTREFFEN

Ein Nachbereitungstreffen mit den Teilnehmenden verfolgt mehrere Zielsetzungen:

- Es dient der *Reflexion* der Teilnehmenden über die gemachten Erfahrungen während der Jugendbegegnung.
- Ein weiteres Ziel besteht darin, als Teamende das *Feedback* der Teilnehmenden einzuholen, was bei einem Folgeprojekt verbessert werden könnte.
- Darüber hinaus soll eine *Perspektive auf die nächste Jugendbegegnung* eröffnet werden, um die Motivation der Teilnehmenden an der Rückbegegnung zu steigern.



Das Nachbereitungstreffen ermöglicht den Teilnehmenden, mit etwas Distanz auf ihre Erlebnisse zu schauen und sich bewusst zu werden, was sie während der Jugendbegegnung über sich gelernt und wo sie ihre Komfortzone erweitert haben. Das Treffen eröffnet zudem einen Raum, um schöne Momente nochmal Revue passieren zu lassen (Insider austauschen, quatschen), aber auch um ungelöste Konflikte, die es möglicherweise während der Begegnung mit anderen Teilnehmenden oder dem Team gab, anzusprechen. Letzteres bewirkt, dass Konflikte, die während der Begegnung nicht angesprochen wurden, nicht unbemerkt und unbearbeitet bleiben.

Die Selbstreflexion der Jugendlichen ermöglicht es den Organisator*innen und Teamenden, einen Realitätscheck hinsichtlich der gesetzten pädagogischen Ziele der Jugendbegegnung zu machen („Haben wir bei den Jugendlichen das erreichen können, was wir uns vorgenommen haben?“ – Feedback der Jugendlichen dazu). Mögliche Verbesserungsvorschläge der Jugendlichen erlauben es, das Projekt organisatorisch, inhaltlich und pädagogisch weiterzuentwickeln.

Durch den Ausblick auf das Folgeprojekt werden die Jugendlichen motiviert, auch an der nächsten internationalen Begegnung teilzunehmen. In der Regel entsteht eine große Vorfreude, von der Rolle des Gastes in die Rolle des Gastgebenden (oder umgekehrt) zu schlüpfen.

3. AUS DER PRAXIS: TIPPS ZUR INHALTLICHEN GESTALTUNG UND ZUM PROZESS

VORBEREITUNGSTREFFEN

Vorbereitungs- und Kennenlernetreffen sind ein wesentlicher Baustein. Sie müssen nicht aufwändig sein, auch ein Wochenende mit Matratzenlager in einer eigenen Einrichtung oder im Jugendzentrum kann wertvoll sein. Die Jugendlichen lernen dabei ihre Grenzen kennen und üben, für diese einzustehen. Auch ein „Abspringen“ gehört manchmal zum Prozess.



Tipps zur inhaltlichen Gestaltung

- *Vermittelt Informationen spielerisch*, z. B. durch ein Tabu-Spiel mit Begriffen der Packliste (siehe **Methodenbeispiel 3**, Seite 16) oder ein Wortpaar-Quiz zu den organisatorischen Rahmenbedingungen.
- Regt einen Austausch *über Erwartungen, Ängste und Befürchtungen* der Teilnehmenden an. Um den Zugang zu diesem Thema zu erleichtern, nutzt z. B. die Methode Hopes & Fears (siehe **Methodenbeispiel 1**, Seite 13). Bezieht ergänzend die *Perspektiven ehemaliger Teilnehmender* mit ein, sodass die Jugendlichen realistische Einblicke in die Erfahrungen einer Jugendbegegnung erhalten.
- Stoßt mit den Teilnehmenden einen *Reflexionsprozess zur eigenen Entwicklung* an (siehe **Methodenbeispiel 2**, Seite 14).
- Macht den Austausch frühzeitig erlebbar. Überlegt gemeinsam mit den Teilnehmenden, *wie sie sich den Jugendlichen der Partnerorganisation(en) vorstellen oder eine Botschaft senden* (z. B. Steckbriefe, Videobotschaft, Gruppenbild).
- Probiert erste Methoden der *Sprachanimation* mit der Gruppe aus, um die Teilnehmenden spielerisch mit ersten kleinen Redewendungen vertraut zu machen (für mehr Infos zur Methode der Sprachanimation siehe Punkt 6. Weiterführende Infos und Handbücher, Seite 18).

Orga-Tipps

- Arbeitet eng mit den *Erziehungsberechtigten* zusammen und bezieht sie in den Prozess ein.
- Lasst die *Vorbereitungstreffen möglichst früh stattfinden* (z. B. fünf Monate vor der Begegnung) und plant nach Möglichkeit mehrere Termine ein – so entsteht Raum für Beteiligung.
- Führt eine *Warteliste*: Gerade in dieser Zielgruppe sind kurzfristige Absagen nicht ungewöhnlich.



Die Vorbereitungstreffen, die vom Landesjugendwerk der AWO Thüringen durchgeführt werden, verfolgen eine *klare Struktur* und bauen inhaltlich aufeinander auf. Jedes Treffen beginnt mit einer kurzen Vorstellung des *Tagesablaufs* sowie mit *Kennenlernspielen*, die den Einstieg erleichtern und zur Gruppenbildung beitragen. Ein zentraler Bestandteil ist die Auseinandersetzung mit der *Frage, was eine Jugendbegegnung ausmacht*. Zur Veranschaulichung werden hierbei Erfahrungen ehemaliger Teilnehmender sowie Fotos und Videos eingebunden.

Die Kooperation und das gegenseitige Vertrauen innerhalb der Gruppe werden durch geeignete *Kooperationsspiele* und das *gemeinsame Zubereiten des Mittagessens* gezielt gestärkt. Darüber hinaus beinhaltet jedes Treffen eine *Informationseinheit* mit aktuellen Hinweisen zum Programm, zur Reise und Packliste, zu den Regeln vor Ort sowie zur Unterbringung. Im Anschluss folgt stets eine *Fragerunde*, um offene Punkte zu klären und Ideen einzubringen.

NACHBEREITUNGSTREFFEN

Ein Nachbereitungstreffen ermöglicht eine gemeinsame Reflexion mit den Teilnehmenden und dem Team: Welche Erfahrungen wurden gemacht? Konnte den Bedürfnissen Einzelner im Rahmen des Gruppenangebots angemessen Raum gegeben werden? Dieser Austausch liefert wichtige Anhaltspunkte für zukünftige Begegnungen.



Im Gegensatz zu den Vorbereitungstreffen kann das Nachbereitungstreffen deutlich *offener gestaltet* werden. Im Vordergrund der vom Landesjugendwerk der AWO Thüringen organisierten Nachtreffen steht das *Wiedersehen* der Teilnehmenden. Darüber hinaus beinhaltet das Treffen eine *gemeinsame Reflexion des Erlebten*, um zu erfahren, wie die Teilnehmenden mit zeitlichem Abstand auf die Jugendbegegnung blicken. Um Änderungen am Ablauf und Programm der nachfolgenden Jugendbegegnung vornehmen zu können, wird von den Teilnehmenden außerdem ein *Feedback eingeholt*.

Tipps zur inhaltlichen Gestaltung

- Lasst den Teilnehmenden bei ihrem Wiedersehen genügend *Freiraum*.
- Reflektiert und bespricht mit den Teilnehmenden, *was sie bei der Jugendbegegnung erlebt haben und was sie dabei über sich selbst gelernt haben*, z. B. mit Hilfe der Gestaltung einer Karte (siehe **Methodenbeispiel 2**, Seite 14).
- Um die Erinnerungen und die Reflexion anzuregen, kann es helfen, gemeinsam *Fotos und Videos* von der Jugendbegegnung anzuschauen und darüber ins Gespräch zu kommen.
- Wenn beim Nachtreffen *Konflikte* angesprochen werden, die es während der Jugendbegegnung gab, aber dort nicht angesprochen wurden, dann greift diese Gelegenheit auf, über die Vorkommnisse zu sprechen und sie gemeinsam zu reflektieren.
- *Notiert und visualisiert die Ergebnisse des Feedbacks* der Teilnehmenden mit Moderationskarten am Flipchart (oder digital über ein Umfragetool).
- Wenn die Teilnehmenden Lust haben, dann nutzt die Gelegenheit, der bzw. den *Partnergruppe(n)* eine Nachricht mit einem Gruppenfoto oder Video des Treffens zu schicken, um diesen Moment zu teilen und zwischen den Begegnungen in Kontakt zu bleiben.
- Um einen runden Abschluss zu finden, eignet sich eine Methode zur *gegenseitigen Wertschätzung*, bekannt unter dem Namen „Warme Dusche“.

Orga-Tipps

- Plant ein Nachbereitungstreffen von Anfang an mit ein, *koordiniert den Termin* so, dass auch in der bzw. den anderen Ländergruppe(n) möglichst zur gleichen Zeit Nachtreffen stattfinden, um Austausch zu ermöglichen. Dafür bietet sich ein Tag am Wochenende an, um genug Zeit zu haben.
- Besprecht im Nachgang an das Nachbereitungstreffen auch *im internationalen Team*: Wie konnte auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden eingegangen werden? Was können wir beim nächsten Mal besser machen?



4. BLICK AUF DEN GESAMTPROZESS

ZEITLICHER ABLAUF

- **Teilnehmenden-Akquise:**

Berücksichtigt die Bedarfe schon frühzeitig, spricht ggf. gezielt marginalisierte Jugendliche an (z. B. in Wohngruppen, Jugendzentren, Tanzgruppen).



- **Absprachen im internationalen Team:**

Berücksichtigt in der pädagogischen Vorbereitung die unterschiedlichen Bedarfe der Jugendlichen und plant während der Jugendbegegnung verbindliche Zeitslots für die Reflexion, ggf. in Ländergruppen, sowie Zeit für individuelle persönliche Unterstützung.

- **Vortreffen für die Teilnehmenden:**

Fangt frühzeitig an, gut sind drei Vortreffen über drei Monate hinweg; bezieht auch ehemalige Teilnehmende mit ein. Schaut, was den Bedarfen eurer Teilnehmenden entspricht und was für euch realistisch umsetzbar ist.

- **Während der Begegnung:**

Reflektiert gemeinsam im internationalen Team: Wie geht es den Teilnehmenden? Wie kann Raum für Bedürfnisse geschaffen werden? Welche Themen kamen auf?

- **Nach der Begegnung:**

Nachtreffen für die Teilnehmenden: Hier ist Raum, um Feedback einzuholen, gemeinsam Momente Revue passieren zu lassen und erste Ideen für die folgende Begegnung zu sammeln.

5. METHODENBEISPIELE

Die Methoden dienen der Inspiration und können selbstverständlich je nach Zielgruppe, Ressourcen und Rahmenbedingungen angepasst werden.



METHODE 1: HOPES & FEARS

Ziel:

Die Teilnehmenden merken, dass sie mit ihren Unsicherheiten nicht alleine sind und sich durch Austausch darüber gegenseitig bestärken.

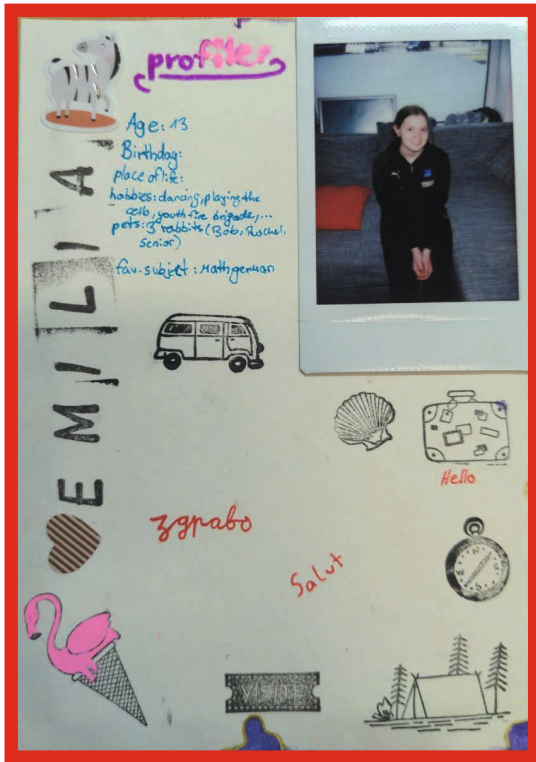
Material:

Flipchart mit Baumskizze, Moderationskarten in verschiedenen Farben, dicke Stifte

Anleitung:

- Erkläre den Kontext der Methode: Eine Jugendbegegnung ist geknüpft an Erwartungen und auch Unsicherheiten und vielleicht Ängste. Wenn wir darüber sprechen, können wir uns diese Unsicherheiten eventuell nehmen und schauen, was wir dafür brauchen.
- Selbstreflexion: Jede Person erhält Moderationskarten in drei Farben. Auf jede Karte sollen die Teilnehmenden Stichworte zu den folgenden Punkten notieren:
 - **Grün:** das erhoffe ich mir, darauf freue ich mich
 - **Gelb:** das sind meine Befürchtungen
 - **Blau:** das brauche ich
- Austausch in der Gruppe: Jede Person soll möglichst etwas teilen, wobei nicht alle Karten geteilt werden müssen. Die Karten werden an die Baumskizze gepinnt: Die grünen Karten symbolisieren Blätter des Baums, die gelben Karten verwelkte Blätter auf dem Boden und die blauen Karten stellen Regen dar.

METHODE 2: KARTENGESTALTUNG



Material:

Briefumschläge mit Faltkarten, Bastelmaterial, Stempel, Sticker, bunte Stifte, evtl. Polaroid Kamera, Fotos von der Jugendbegegnung

Schritt 1:

Beim Vortreffen

- Die Teilnehmenden gestalten einen Steckbrief über sich auf der Vorderseite der Faltkarte.
- Wahlweise kann jede Person ein Polaroid-Foto machen und aufkleben. Stempel und Sticker können helfen, da manche Teilnehmende keinen Zugang zum Malen haben.
- Die fertigen Steckbriefe können mit der Partnerorganisation geteilt werden, damit die Teilnehmenden einen ersten Eindruck bekommen, wer an der Jugendbegegnung teilnimmt.

Schritt 2:

Beim Nachtreffen

- Vorab werden Bilder der Jugendbegegnung ausgedruckt und nun in die Mitte gelegt.
- Die Teilnehmenden suchen sich ein Bild aus, das ihnen gefällt, ein Highlight der Jugendbegegnung darstellt oder positive Erinnerungen weckt. Anschließend erzählt jede Person, warum sie das Bild gewählt hat.
- Das Bild wird in die Innenseite der Faltkarte geklebt.
- Auf die andere freie Seite der Faltkarte schreiben die Teilnehmenden Gedanken zu folgenden Fragen auf: Was hat mich mutig gemacht? Wo habe ich Stärke gewonnen? Das habe ich über mich gelernt.
- Anschließend findet ein Austausch dazu in der Gruppe statt.



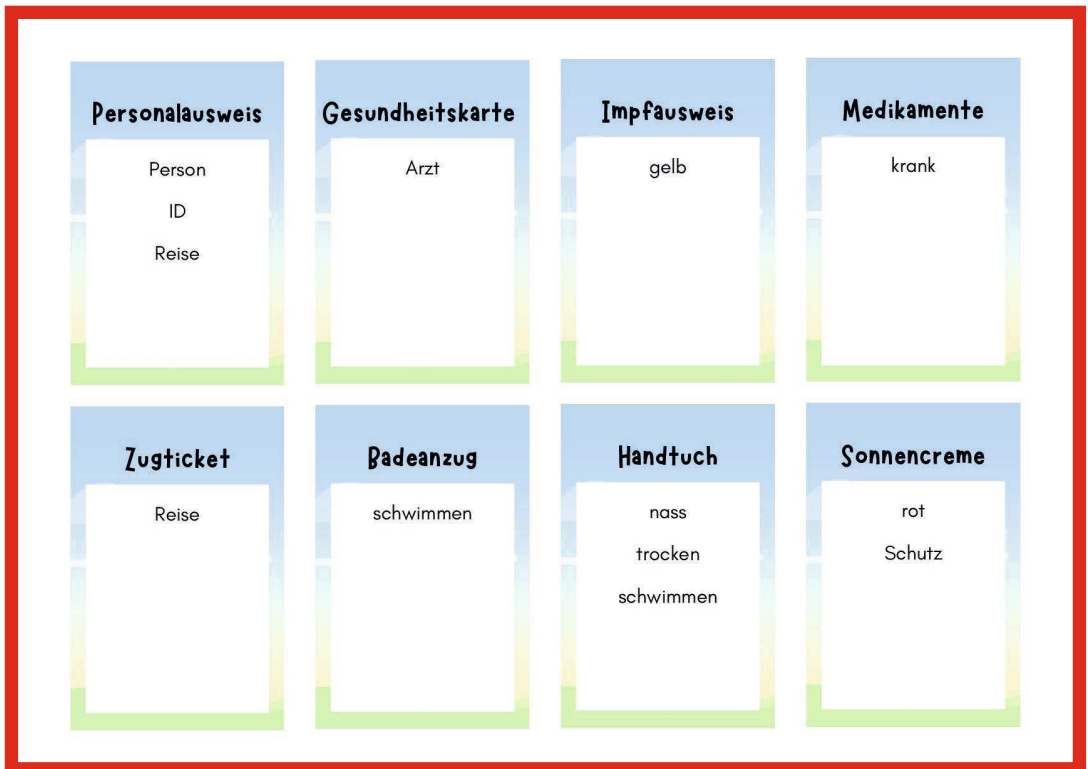
METHODE 3: TABU

Material:

Zettel mit Begriffen aus der Packliste für die Jugendbegegnung und Dingen, die nicht eingepackt werden sollen.

Anleitung:

- Jede Person bekommt einen Begriff und muss diesen erklären, ohne die Begriffe im weißen Kasten zu nennen. Der Rest der Gruppe errät, um welchen Begriff es sich handelt.
- Anschließend berät die Gruppe, ob es sich um einen Gegenstand handelt, der eingepackt werden soll oder nicht. Die Dinge, die eingepackt werden sollen, werden an ein Flipchart gepinnt.





Schlafsack

Isomatte
Decke

Wasser

Getränk

Proviant

Essen

Sneaker

Schuhe

Alkohol

trinken

Prozent

Messer

Küche
schneiden

Regenjacke

nass

Taschengeld

6. WEITERFÜHRENDE INFOS UND HANDBÜCHER

VORBEREITUNG DER TEILNEHMENDEN UND IM TEAM



„Die sprachliche und interkulturelle Vorbereitung des Austauschs“ (Handbuch des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW))
<https://www.dfjw.org/publikationen-materialien/die-sprachliche-und-interkulturelle-vorbereitung-des-austauschs>

„Das DPJW-Starterpaket“ (Handbuch des Deutsch-Polnischen Jugendwerks (DPJW) zum Einstieg in den Jugendaustausch), u. a. mit Bänden zur Vorbereitung der Teilnehmenden und im Team:



„Gruppenkonfiguration: mononationale Vorbereitungstreffen der Jugendlichen“
https://dpjw.org/wp-content/uploads/2019/10/ZESZYT_2_DE_net.pdf



„Starterpaket aktivieren: Womit beginnen, wenn man eine deutsch-polnische Jugendbegegnung organisiert?“
https://dpjw.org/wp-content/uploads/2019/10/ZESZYT_1_DE_net.pdf



Alle Bände des Starterpakets (im Broschürenformat) können hier heruntergeladen werden:
<https://dpjw.org/publikationen/das-dpjw-starterpaket/>

SPRACHANIMATION



Einführende Infos zur Methode der Sprachanimation auf der Homepage des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW)
<https://www.dfjw.org/publikationen-materialien/sprachanimation-als-interkulturelle-bruecke>



„Sprachanimation in interkulturellen Jugendbegegnungen – ein Beitrag zur mehrsprachigen Bildung in Europa“ (Handbuch des DFJW)
<https://www.ofaj.org/sites/default/files/2024-07/die-sprachanimation-in-deutsch-franzosischen-jugendbegegnungen.pdf>



„Sprachanimation online“ (Handbuch des DFJW)
<https://www.dfjw.org/sites/default/files/media/sprachanimation-online.pdf>



„Sprachanimation – inklusiv gedacht“ (Handbuch der Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland – IJAB e. V.)
<https://ijab.de/bestellservice/sprachanimation-inklusiv-gedacht-language-animation-the-inclusive-way>

DIVERSITÄT UND INKLUSION



„Inclusion A to Z“ (Handbuch zur diversitätsbewussten und inklusiven Vorbereitung und Umsetzung von Jugendbegegnungen des Salto Youth Resource Centers Inclusion & Diversity (auf Englisch))
<https://www.salto-youth.net/rc/inclusion/inclusionpublications/inclusionatoz>

Checklisten zu Vielfalt und Gleichbehandlung des Deutsch-Polnischen Jugendwerks (DPJW):



„Vielfalt bei Jugendbegegnungen“
<https://dpjw.org/publikationen/checkliste-vielfalt-bei-jugend-begegnungen/>



„Gleichbehandlung im Austausch“
<https://dpjw.org/publikationen/checkliste-gleichberechtigung-im-austausch/>



„Die Zugangsstudie – Ergebnisse des Forschungsprojektes“ (Brochure von transfer e. V.)

<https://www.zugangsstudie.de/downloads-und-materialien-2/>



Die vollständigen Ergebnisse der Studie sind in der folgenden Publikation nachzulesen: Helle Becker/Andreas Thimmel (Hrsg.): Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch. Zugänge und Barrieren, Wochenschau Verlag, Frankfurt am Main, 2019.

<https://www.wochenschau-verlag.de/Die-Zugangsstudie-zum-internationalen-Jugendaustausch/40791>

WEITERE QUELLEN

Die Fach- und Förderstellen der Internationalen Jugendarbeit stellen eine Vielzahl an pädagogischen Handbüchern, oft auch in unterschiedlichen Sprachen, zur Verfügung.



Auf der Homepage des AWO Bundesverbandes wird zu den entsprechenden Seiten verlinkt:

<https://awo.org/jugendaustausch-planung-und-methoden/>



Weitere Arbeitshilfen des Salto Youth Resource Centers Inclusion & Diversity sind zu finden unter:

<https://www.salto-youth.net/rc/inclusion/inclusionpublications/>

